

# Formulierungshilfen für die Gedichtinterpretation

## Einleitungssatz

Hier muss der Name des Dichters, der Titel des Gedichts, das Jahr der Entstehung (wenn es angegeben ist) und die Aussageabsicht genannt werden.

Beispiel: Hans Wimmer stellt in seinem Gedicht „Der Frühling“ aus dem Jahr 1962 seine Freude über den wiederkehrenden Frühling nach dem langen Winter dar.

## Weitere Formulierungen

Der Dichter/*Name des Dichters (mal mit und mal ohne Vornamen)*, das lyrische Ich

- stellt ... dar
- beschreibt
- geht auf ... ein
- betont
- gibt zu bedenken
- zeigt (auf)
- weist auf ... hin
- beklagt...

Dabei muss deutlich zwischen dem Dichter, der etwas vermitteln will und dafür das Gedicht gestaltet hat, und dem lyrischen Ich unterschieden werden. Das lyrische Ich ist die Person, die im Gedicht entweder selbst vorkommt („Am Fenster ich einsam stand...“) oder aus deren Sicht erzählt wird („Hier blühten doch immer die Bäume...“). Wenn vom lyrischen Ich gesprochen wird, wird auch „es“ geschrieben („Außerdem geht es auf die veränderte Zeit ein“), auch wenn das lyrische Ich klar als Mann oder Frau zu erkennen ist.

## Die Aussagen der Interpretation verknüpfen

- Am Anfang, zu Beginn, zunächst, das Gedicht erweckt schon im ersten Vers den Eindruck...
- danach, daraufhin, daraus ergibt sich, im nächsten Schritt, daran schließt sich ... an, der Eindruck von ... verdichtet sich
- schließlich, das Gedicht endet mit ..., die Aussagen laufen auf ... hinaus, als Zusammenfassung erscheint ..., das Gedicht klingt mit ... aus, gipfelt in.....

## Die Erklärung sprachlicher Gestaltungsmittel in den Text einfügen

Der Dichter

- vergleicht, veranschaulicht ... mit einer Metapher, personifiziert, betont durch die Wiederholung, hebt mit einer Alliteration hervor
- das sprachliche Bild ... veranschaulicht, unterstreicht, erweckt den Eindruck, lässt den Leser an ... denken, löst Gedanken an ... aus, lässt sich mit ... in Verbindung bringen.

## Zitate in den Text einfügen

- Mit dem Hinweis auf „...“ (V. 7) beabsichtigt der Dichter...
- die Personifikation „...“ (V. 3) soll diesen Eindruck unterstützen
- durch die Wahl der Adjektive ... (vgl. V. 8) entsteht eine gelöste Stimmung
- die Bedeutung der Ruhe wird durch die vielen an Schlaf erinnernden Wörter ... (vgl. V. 7-8) unterstrichen
- das wird auch deutlich an ... (vgl. V. 9).